

## DIE OFFENBARUNG DES JOHANNES

232.

Ich, Johannes, ward' gewesen  
in den Landen Dodekanes,  
auf der kleinen Insel Patmos  
ward' gewesen, ich, Johannes;

um des Wortes Gottes willen  
und im Namen Jesu Christ,  
das Zeugnis brach mir auf den Lippen,  
dass Gottes Sohn gestorben ist.

In dem Geiste tief versunken,  
sitzend im Olivenhain,  
drangen plötzlich, ohne Warnung,  
die Visionen in mich ein:

Eine starke Stimme hört' ich,  
hinter meinem Rücken gar,  
gleich dem Laute der Posaune,  
kaum weit entfernt, doch auch nicht nah'.

Als mein Haupt' sich danach reckte  
sahen meine Sünderaugen  
gülden Leuchter - Seraphim? -  
die eines Königs Wünschen taugen.

Meinem Blicke wurd' gewahr  
dass zwischen diesen Lichterlein  
die Gestalt des Menschensohnes  
- nur Jesus Christus konnt' es sein -

eingehüllt in einen Mantel  
mittig in dem Lichte stand,  
um die Brust ein gülden Gürtel,  
edel war auch sein Gewand,

Haupt und Haare war'n wie Wolle,  
weißer als der jüngste Schnee,  
seine Augen Feuerflammen,  
dass ich sie heut' noch vor mir seh'.

In der Rechten hielt der Sohn des  
Himmels sieben Sternelein,  
seine Füße warn' wie Erze  
in des glühend Ofens Schein.

Und aus dem Munde ging ein scharfes  
zweischneidiges Schwert hervor  
und sein Antlitz strahlt' als käm'  
die Sonne hinterm Berg empor.

Als ich sah fiel ich hernieder  
wie ein Toter in der Schlacht,  
doch er griff mich an der Schulter,  
sprach zu mir, so sanft, so sacht':

"Fürchte dich, o lieber Bruder,  
nicht vor mir, denn ich war tot,  
ich bin der Erste und der Letzte,  
nun lebe ich und bin dein Brot.

O, Johannes, fürcht' dich nicht,  
wenn dein Bruder zu dir spricht."

233.

Hierauf hatt' ich ein Gesicht,  
sieh' die Himmelstür ward offen,  
abwenden konnt' ich mich nicht,  
meine Seel' ward' tief betroffen.

Ein Throne stand im Reiche Gottes  
und nur einer saß darauf,  
wie Jaspis- oder Sardissteine,  
nicht wie Fleisch sah dieser aus;

und um den Throne schimmert' bunt  
ein Regenbogen, mir gewahr,  
ähnel't er einem Smaragde,  
nicht flüchtig sondern immerdar;

und um den Throne saßen vierundzwanzig  
Älteste in weißem Kleid,  
und sie trugen auf den Häuptern  
Kronen - eines Königs Neid.

Von dem Throne, o mein Leben,  
gingen Blitze, Donner aus,  
o, du furchtbares Getöse,  
o, mein' armer Seelen Graus!

Vor dem Throne brannten sieben  
Feuerfackeln lichterloh,  
es warn die sieben Geister Gottes,  
in ihrem Lichte schimmert' so

ja, als wär' es Blut aus Stein  
der Jaspis- oder Sardisgott,  
das Licht der Geister war wie Feuer,  
Gottes Körper steinern rot.

Vor dem Throne glänzt' ein gläsern  
Meer als wär' es aus Kristall,  
in ihm spiegelte sich wieder  
der Mond, die Sterne und das All.

Und es standen Wesen voller Augen,  
die Augen waren vorn und hinten,  
viere dieser schlimmen Wesen  
standen in den Himmelswinden.

Sie ruhten nicht bei Tag und Nacht  
zu rufen: "Heilig, heilig ist der Herr,  
der Gott, der ward und ist und kommt,  
heilig, heilig, das ist er!"

Und die vierundzwanzig Alten  
fallen vor dem Throne nieder  
und es rufen die vier Wesen:  
"Heilig!" immer, immer wieder.

Es legen ihre Kronen ab  
- die Alten - legen sie vor Gottes Thron  
beten zu dem Herrn in Jaspis  
und so rufen sie bald schon:

"Würdig bist du, Herr, o, Gott,  
uns're Ehre, Preis und Macht  
zu empfangen, zu erhalten,  
denn du hast die Welt erdacht.

All's was ist hast du erschaffen,  
Meere, Menschen, Tag und Nacht,  
alles ist durch deinen Willen,  
durch deine Heiligkeit gemacht."

Ich erkannt, an diesem Ort,  
der Alten unsterbliches Wort.

234.

Ich erblickte in der Rechten Gottes,  
der auf jenem Throne saß,  
ein Buch, wie niemand je gesehen,  
in dem kein Menschlein jemals las.

Mit sieben Siegeln war's verschlossen,  
auf allen Seiten war's beschrieben,  
es zu lesen haben jedoch  
selbst die Engel noch vermieden.

Da sah ich einen starken Engel,  
der mit lauter Stimme rief:  
"Wer ist würdig dieses Buch  
zu öffnen als sei es ein Brief,

geschrieben nur für seine Augen,  
wer kann diese Siegel lösen,  
wessen Seel' ist stark genug,  
wessen Herz ist rein vom Bösen?"

Doch niemand war dazu imstande,  
nicht im Himmel, auf der Erde,  
selbst nicht unter unsrer Erde,  
dass das Buch geöffnet werde.

Einer von den Alten sprach,  
ja, zu mir, der Sünderseel',  
seine Stimme macht mich Grauen,  
war sie doch so klar, so hell:

"Gesiegt hat aus dem Stamme Juda,  
im Streit die Siegel nun zu lösen,  
gesiegt hat Davids Spross, der Löwe,  
denn sein Herz ist frei vom Bösen."

Und da sah ich vor dem Throne,  
inmitten all der alten Herren,  
ein Lamm steh'n als wär's geschlachtet,  
das Lamm, es war nicht nah, nicht fern.

Es hatte sieben schwere Hörner,  
sieben Augen, keine Herde,  
es war'n die sieben Geister Gottes,  
ausgesandt über die Erde.

So ging es hin, empfing das Buche  
aus der rechten Hand aus Stein,  
nun war das Buch der sieben Siegel  
sein - es war sein Herzen rein.

Da warfen sich die vierundzwanzig  
Alten und die Vier der Augen  
vor dem Lamm nieder, sangen  
dass sie an das Lamm glauben.

Sangen nun ein neues Lied:  
"Würdig bist du zu empfangen  
und zu öffnen diese Siegel."  
Und sie weinten, als sie sangen.

"Denn man hatte dich geschlachtet,  
du hast den Mensch' für Gott erkauft,  
in deinem Blute hast du sie  
zu Priestern unsres Herrn getauft!

Sie werden herrschen, was auch werde,  
ihr Untertan wird sein: Die Erde!"

235.

Da sah ich aus dem Meer der Erde,  
aus der tiefen blauen See,  
ein Tier aufsteigen, teuflisch war es,  
weh der Menschen, weh, o, weh!

Sieben Köpfe hatt' das Wesen  
und zehn Hörner mit zehn Kronen,  
beim ersten Anblick ward mir sicher:  
niemanden wird es verschonen!

Es hatt' gotteslästerliche Namen,  
einer stand auf jedem Horn,  
in der Hölle wurde dieses Untier  
unter Leid und Tod gebor'n.

Sein Körper glich dem eines Panthers,  
Pranken hatt' es wie ein Bär,  
sein Maul war wie das eines Löwen,  
doch Zähne hatte es viel mehr.

Der Drache gab ihm seine Macht,  
der Teufel, Thron und die Gewalt,  
die ganze Welt folgte dem Tier  
und so kam's, sie priesen bald

seinen Herrn, den üblen Drachen,  
weil er dem Tier die Macht gegeben  
jedes Volke dieser Erde  
in jedem Kriege zu besiegen.

Man betete auch zu dem Tier  
und sagte: "Wer ist diesem Tiere gleich,  
wer vermag mit ihm zu streiten?"  
Und das Gesicht der Welt ward' bleich.

Es öffnete sein Maul zu lästern  
gegen Gott und seinen Namen,  
gegen seinen Platz im Himmel  
und alle die einst zu ihm kamen.

Auch wurd' ihm die Macht gegeben  
über alle Stämme gar,  
über Völker und Nationen,  
über Sprache immerdar.

Jeder Mensch auf dieser Erde,  
dessen Name nicht da steht  
im Lebensbuch' des Lammes Christi  
mit dem Tier zu Grunde geht,

denn zum Tiere wird er beten  
wo des Teufels Winde wehen.

236.

Ich sah den Himmel offen da,  
und siehe da, ein weißes Ross,  
auf ihm saß der Treu', Warhaft'ge,  
der aus der Himmel niederschoss.

Er richtet in Gerechtigkeit,  
streitet gegen alles Schlechte,  
seine Augen, Feuerflammen,  
sehen überall das Rechte.

Auf dem Haupte trägt er viele  
Kronen, doch nur ein einzig' Namen  
steht auf diesen, niemand weiß es;  
im blutgetränkten Mantel kamen

er und hinter diesem Reiter  
die himmlisch' Heeresscharen folgten,  
sein Name heißt: *Das Worte Gottes*,  
die himmlisch' Heeresscharen folgten,

folgten ihm auf weißen Rossen,  
folgten ihm in Gottes Zorn,  
aus dem Mund des weißen Reiters  
ragt' ein scharfes Schwert nach vorn,

um die Völker zu erschlagen,  
die sich gegen Gott gerichtet,  
im Zorn und ohne jed's Erbarmen  
wird ein jedes Volk vernichtet.

Ich, Johannes, sah das Tier  
und die Könige der Erde,  
samt ihren Kriegsherrn und den Heeren  
- auf das Blut vergossen werde! -

bäumten sie sich vor dem Reiter  
auf dem Rosse mutig auf,  
doch sie wurden überwältigt,  
starben elendig zu Hauf.

Auch das Untier wurd' vernichtet,  
auch das Untier spürt' die Klinge,  
die dem Reiter aus dem Munde  
ragte anstatt einer Zunge.

Am Ende ward' die Erd' voll Blut,  
gesättigt, so dass rote Bäume  
wachsen werden, überall,  
und nirgends mehr erblickt' ich Räume

zwischen all den Menschenleichen,  
zwischen all den Körperteilen,  
auf denen sich sättigend am Fleische  
der Wälder alle Vögel weilten.

Und ich sah steh'n auf dem Mantel des Reiters gern:  
"König der Könige und Herr der Herrn."